

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Drednerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hasselten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nordpreussischen Deutschland 18 3/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. Sdbd., fl. 1. 50. Sperr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Charrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.
Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Die Ungarisirung Oesterreichs.

Die Einberufung des „verfassungsmäßigen“ Landtags für Siebenbürgen ist ein höchst interessanter Staatsakt.

Wir sagen interessant; denn wichtig könnten wir diesen Staatsakt nur dann nennen, wenn er Ursache, nicht Folge, wenn er Wirkendes, nicht Bewirktes wäre, während er doch nur Folge und Wirkung des Umschwungs im österreichischen, man kann hier weniger sagen Regierungs-, als vielmehr Staats-System ist.

Die Einberufung des „verfassungsmäßigen“ Landtags für Siebenbürgen ist, nemlich der erste gänzlich unzweideutige und sprechende Akt des neuen Staats-Systems und an ihn am besten daher lassen sich die Erwägungen anknüpfen, zu welchen der Staatsumchwung in Oesterreich Veranlassung giebt.

Oesterreich ist ein historisch erwachsener Staatencomplex unter Habsburg'schem Scepter und es begreift derselbe eine größere Anzahl der verschiedenartigsten, theils räumlich von einander getrennten, theils auf ein und denselben Länderstrich durcheinander gewürfelten Völkerschaften.

Es ist klar, daß hieraus große Schwierigkeiten erwachsen müssen; einmal werden die Hauptnationalitäten das Streben haben, ihrem eigenthümlichen Charakter oder ihren besonderen Interessen gemäß den Gesamtstaatskörper möglichst zu beeinflussen, wogegen andere Nationalitäten in dieser oder jener Weise anzukämpfen werden; und ferner werden in denjenigen Länderstrichen, wo verschiedene Nationalitäten beisammenwohnen, sich im Kleinen diejenigen Bestrebungen, einander bekämpfend, wiederholen, welche im Großen, um die Beeinflussung des Gesamtstaates sich drehend, hervortreten.

Die vornehmste Aufgabe österreichischer Staatskunst ist demnach: zu ergründen, wie bei dem Gewirre dieser verschiedenartigen Elemente die althergebrachte europäische Großmachtsstellung der Habsburg'schen Monarchie möglichst zu erhalten sei.

Der leitende Gedanke unter Schmerling war dieser: Nach der historischen Vergangenheit und Entwicklung der Monarchie liegt der Schwerpunkt derselben in den deutschen Ländern. Da der frühere Absolutismus Bankrott gemacht, so muß an Stelle dieses das Ganze zusammenhaltenden Mittels ein anderes Element treten. Als solches sollen die Ideen des modernen Liberalismus benutzt werden. Die Einheit des Reiches mit deutschem Schwerpunkt soll auf Kosten der Selbstbestimmung der einzelnen Länder durchgesetzt werden, aber als Ersatz für die den Ländern als solchen versagte Selbstbestimmung soll den einzelnen Personen Freiheit und Selbstbewegung im modernen Sinne gegeben werden.

Das Schmerling'sche System hat kläglich geendet. Ob wegen mangelhafter Durchführung, ob wegen

inneren Biederspruchs oder ob endlich, weil in Oesterreich auf die Länge überhaupt nichts gut thun kann, bleibe ununtersucht! Genug — es hat kläglich geendet!

Ein neues Staatssystem, selbstverständlich auch verbunden mit einem neuen Regierungssystem, ist an dessen Stelle getreten.

Nicht in den deutschen Ländern, in Ungarn soll fortan der Schwerpunkt der habsburg'schen Monarchie liegen.

Da nemlich unmöglich angenommen werden kann, daß man in Wien vor habe, eine wirkliche Theilung des Reiches in zwei, einander fast selbstständig gegenüber stehende Ländergruppen einzuführen, so muß der geheime Gedanke dahin gehen, in Zukunft Ungarn diejenige Stellung einnehmen zu lassen, welche bisher die deutschen Länder eingenommen, Ungarn zum Schwerpunkt zu machen, um welchen alle andern Länder gravitiren sollen.

Hiermit wäre naturgemäß ein Regierungssystem verbunden, nach welchem nicht mehr, wie zur Zeit der beabsichtigten Herrschaft des deutschen Elementes, der moderne Liberalismus, sondern historische Adels- und Priesterherrschaft bestimmend wären, ein Regierungssystem, mit dessen Verwirklichung in der That bereits der Anfang gemacht ist.

Es bedarf keiner Ausführung, daß dieses Umsatteln mit Staatsexperimenten im Großen, solcher „Systemwechsel“, wonach heute loyal ist, was gestern verwerflich, heute staatsverbrecherisch, was gestern gut kaiserlich war, daß solche Seitwärtzlerkunststücke in einem althistorisch-monarchischen Staate alle Verhältnisse unterwühlen, eine innere Zerfetzung der Staatsmacht bewirken müssen.

Worum nun liegt — denn dies vor allem interessiert uns — die Bedeutung des in Oesterreich stattgehabten Staatsumswunges für Deutschland?

Zuvörderst ist klar, daß durch die Verlegung des Schwerpunktes der Monarchie nach Ungarn die Stellung derselben in Deutschland erheblich geschwächt ist. Denn nur ein vorwiegend deutsches, nicht ein vorwiegend ungarisches Reich konnte auf die Länge in Deutschland wirksamer auftreten.

Hierin hätten wir nun freilich einen erfreulichen Umstand zu begrüßen; und zwar schon auf den ersten Blick darum, weil Alles, was den Einfluß eines einzelnen deutschen Staates, insbesondere der zwei großen, auf die Angelegenheiten Deutschlands schwächt, die deutsche Nation als solche zu größerer Bedeutung hervortreten läßt. An dem Tage, wo gleichzeitig Oesterreich und Preußen machtlos sind, ist die deutsche Einheit gesichert.

Aber freilich — hier liegt zugleich ein bedenklicher Mißstand. Denn wenn die Machtlosigkeit oder eine Schwächung dieser beiden Staaten nicht gleichzeitig eintritt, so kann die Schwächung des einen Hauptfeindes der deutsch-nationalen Sache

leicht dem andern Hauptfeinde derselben zu Gute kommen.

Und so ist es in diesem Augenblick.

Seitdem in Oesterreich — ganz wie es Herr v. Bismarck gewünscht — der Schwerpunkt in Ungarn liegt, seitdem hat Preußen in Deutschland um so viel an Bedeutung zugenommen, als Oesterreich verloren hat.

Dies würde eine trostlose Aussicht eröffnen, wenn wir nicht wüßten, daß nothwendig eine Zeit kommen muß, wo der unwiderstehliche Strom der europäischen, und mit ihr der deutschen Bewegung sich zunächst gerade an denjenigen Hauptpunkten anspannen wird, wo die bestehenden Staatsverhältnisse am stärksten zersetzt sind, um von da aus, nach Hinwegpflanzung alles noch Entgegenstehenden, auch alles Umliegende zu überschwemmen; mit andern Worten: wenn wir nicht wüßten, daß es gleichgültig ist, ob die deutsche Volkskraft von Berlin oder von Wien aus den künftigen deutschen Volksstaat erzwingen wird.

Politischer Theil. Deutschland.

* Berlin, 15. Sept. [Römische Geschichten] kommen vor in der politischen Welt. Die gestern Abend erschienene ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze des Blattes fol-

... Prognostik an die ... Agenten Frankreichs im Auslande lautet nach einer kurzen Einleitung wörtlich: „Und nach diesen Worten läßt die „Neue Preuß. Ztg.“ als eine große Neugierde dasjenige Altstück folgen, welches das „Journal de Bruxelles“ am siebenten September veröffentlicht hatte, am achten schon in den übrigen belgischen Wätersland und am zwölften bereits von der „France“ als unrichtig dementirt wurde und somit seit mindestens vier Tagen in Berlin als ein denen bekannt sein mußte, welche fremde Zeitungen lesen und sich um Politik kümmern. Wir selbst hatten das Schriftstück bereits unter dem 12. September als ein „unglaubliches“ bezeichnet. Die „Neue Preuß. Ztg.“ fügt aber noch eine Act-Polemik zu diesem Schriftstück hinzu, die sie wieder mit den Worten anfangt: „Das ist der Wortlaut eines Altstücks, über dessen Inhalt wir bereits genau durch unsern Pariser Correspondenten unterrichtet waren.“ Der Vorwurf, den wir der „Neuen Preuß. Ztg.“ machen müssen, ist ein doppelter. Zuerst hätte sie doch seit vier Tagen bekannte, gefälschte Document kennen

der und kann jener land Nord über nahe Meß hat Freu heiß seine
P r ist n Entn schäff Jahr rufun glieb Entw daben finder beide Pro fitten d. 3. tagda
O Sch lung geor dabilie zierpl Lieber Vern Festp ebenf einei der an die
B Verei Mitgl fige C ein vo Frey Schw nahe, schafil tischen daß jener Wabrel ten. ein, nomm Ansp. sich di ter M einfel mit de beforir sich an fident Beder, schuffee stande: sanden Stimm wechiel bereine führen einen: übergel führen. gebrach Frey. Dr. S sagte, 1 Deutsch fessen v Orten

müssen, das wie gesagt, in einer Münchener Correspondenz des „Journal de Bruxelles“ enthalten war und so den Charakter seines mittelstaatlichen Ursprungs ziemlich deutlich an der Stirn trägt. Sie hätte dies ihren Lesern mittheilen müssen. Und der zweite Vorwurf ist der, daß die Zeitung das Schriftstück abdruckt, ohne Quellenangabe und so, als ob es ihr im Original zugegangen sei, und daß sie somit die Verantwortlichkeit für die Authentizität desselben übernimmt.

Und wie begründet dieser Vorwurf ist, ergibt sich daraus, daß heut die meisten Morgenblätter das Schriftstück nachdrucken mit der Bezeichnung: „nach der Neuen Preussischen Zeitung“. So die „Vossische“ und „Speyerische Zeitung“, welche letztere neulich die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bezeichnung des politischen Feuilletonisten beehrte, und jetzt ihre unendliche Ignoranz in Politik so hübsch dokumentirt. So ferner die „Reform“, die „Staatsbürger-Zeitung“, die „Börsenzeitung“ u. Alle diese Blätter drucken das Ding gedankenlos nach, und das Lesepublikum mag daraus urtheilen, wie es von diesen Redaktionen bedient wird, welcher politische Scharfsinn denselben innewohnt.

Wie unsere Leser wissen, haben auch wir das fragliche Actenstück als Aecht gebracht, und zwar, da unser Blatt Abends erscheint, in der gestrigen Abendausgabe Nummer, mit welcher gleichzeitig die Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschien, welche obigen Artikel brachte.

Wir sind unseren Lesern in dieser Sache ein Wort der Aufklärung schuldig.

Der Artikel des ministeriellen Blattes ist in so weit gerechtfertigt, als er ausspricht, daß eine tadelswerthe Nachlässigkeit oder politische Unfähigkeit da vorliegt, wo eine Redaktion das angebliche Circular brachte, ohne zu wissen oder zu merken, daß ein bereits dementirtes Schriftstück vorlag.

Daß dies aber bei uns nicht der Fall war, sondern daß wir sehr genau wußten, was wir thaten, geht unzweideutig aus den Worten hervor, mit denen wir das Schriftstück einleiteten. Wir sagten:

„Das Circular Drouyn de Lhuys an die politischen Agenten Frankreichs im Auslande, dieses merkwürdige, die habsburg-hohenzoller'sche Politik scharf verurtheilende Actenstück, dessen Existenz noch vor Kurzem in Preußen officiös geläugnet wurde, lautet, nach einer kurzen Einleitung, wörtlich wie folgt.“

Für uns — und nur uns haben wir zu vertheidigen — bleibt also nur die Frage: Ob entscheidende Gründe vorliegen, das Schriftstück für Aecht zu nehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst bemerkt, daß die Kreuzzeitung dasselbe in einer Form gebracht habe, „wonach sie für die Authentizität einstand.“

War es nun, wie wir in eingehender Redactionsberatung erwogen, nach dem scharfen In-

teresse, das wie gesagt, in einer Münchener Correspondenz des „Journal de Bruxelles“ enthalten war und so den Charakter seines mittelstaatlichen Ursprungs ziemlich deutlich an der Stirn trägt. Sie hätte dies ihren Lesern mittheilen müssen. Und der zweite Vorwurf ist der, daß die Zeitung das Schriftstück abdruckt, ohne Quellenangabe und so, als ob es ihr im Original zugegangen sei, und daß sie somit die Verantwortlichkeit für die Authentizität desselben übernimmt.

Und wie begründet dieser Vorwurf ist, ergibt sich daraus, daß heut die meisten Morgenblätter das Schriftstück nachdrucken mit der Bezeichnung: „nach der Neuen Preussischen Zeitung“. So die „Vossische“ und „Speyerische Zeitung“, welche letztere neulich die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bezeichnung des politischen Feuilletonisten beehrte, und jetzt ihre unendliche Ignoranz in Politik so hübsch dokumentirt. So ferner die „Reform“, die „Staatsbürger-Zeitung“, die „Börsenzeitung“ u. Alle diese Blätter drucken das Ding gedankenlos nach, und das Lesepublikum mag daraus urtheilen, wie es von diesen Redaktionen bedient wird, welcher politische Scharfsinn denselben innewohnt.

Wie unsere Leser wissen, haben auch wir das fragliche Actenstück als Aecht gebracht, und zwar, da unser Blatt Abends erscheint, in der gestrigen Abendausgabe Nummer, mit welcher gleichzeitig die Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschien, welche obigen Artikel brachte.

Wir sind unseren Lesern in dieser Sache ein Wort der Aufklärung schuldig.

Der Artikel des ministeriellen Blattes ist in so weit gerechtfertigt, als er ausspricht, daß eine tadelswerthe Nachlässigkeit oder politische Unfähigkeit da vorliegt, wo eine Redaktion das angebliche Circular brachte, ohne zu wissen oder zu merken, daß ein bereits dementirtes Schriftstück vorlag.

Daß dies aber bei uns nicht der Fall war, sondern daß wir sehr genau wußten, was wir thaten, geht unzweideutig aus den Worten hervor, mit denen wir das Schriftstück einleiteten. Wir sagten:

„Das Circular Drouyn de Lhuys an die politischen Agenten Frankreichs im Auslande, dieses merkwürdige, die habsburg-hohenzoller'sche Politik scharf verurtheilende Actenstück, dessen Existenz noch vor Kurzem in Preußen officiös geläugnet wurde, lautet, nach einer kurzen Einleitung, wörtlich wie folgt.“

Für uns — und nur uns haben wir zu vertheidigen — bleibt also nur die Frage: Ob entscheidende Gründe vorliegen, das Schriftstück für Aecht zu nehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst bemerkt, daß die Kreuzzeitung dasselbe in einer Form gebracht habe, „wonach sie für die Authentizität einstand.“

War es nun, wie wir in eingehender Redactionsberatung erwogen, nach dem scharfen In-

teresse, das wie gesagt, in einer Münchener Correspondenz des „Journal de Bruxelles“ enthalten war und so den Charakter seines mittelstaatlichen Ursprungs ziemlich deutlich an der Stirn trägt. Sie hätte dies ihren Lesern mittheilen müssen. Und der zweite Vorwurf ist der, daß die Zeitung das Schriftstück abdruckt, ohne Quellenangabe und so, als ob es ihr im Original zugegangen sei, und daß sie somit die Verantwortlichkeit für die Authentizität desselben übernimmt.

Und wie begründet dieser Vorwurf ist, ergibt sich daraus, daß heut die meisten Morgenblätter das Schriftstück nachdrucken mit der Bezeichnung: „nach der Neuen Preussischen Zeitung“. So die „Vossische“ und „Speyerische Zeitung“, welche letztere neulich die Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bezeichnung des politischen Feuilletonisten beehrte, und jetzt ihre unendliche Ignoranz in Politik so hübsch dokumentirt. So ferner die „Reform“, die „Staatsbürger-Zeitung“, die „Börsenzeitung“ u. Alle diese Blätter drucken das Ding gedankenlos nach, und das Lesepublikum mag daraus urtheilen, wie es von diesen Redaktionen bedient wird, welcher politische Scharfsinn denselben innewohnt.

Wie unsere Leser wissen, haben auch wir das fragliche Actenstück als Aecht gebracht, und zwar, da unser Blatt Abends erscheint, in der gestrigen Abendausgabe Nummer, mit welcher gleichzeitig die Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschien, welche obigen Artikel brachte.

Wir sind unseren Lesern in dieser Sache ein Wort der Aufklärung schuldig.

Der Artikel des ministeriellen Blattes ist in so weit gerechtfertigt, als er ausspricht, daß eine tadelswerthe Nachlässigkeit oder politische Unfähigkeit da vorliegt, wo eine Redaktion das angebliche Circular brachte, ohne zu wissen oder zu merken, daß ein bereits dementirtes Schriftstück vorlag.

Daß dies aber bei uns nicht der Fall war, sondern daß wir sehr genau wußten, was wir thaten, geht unzweideutig aus den Worten hervor, mit denen wir das Schriftstück einleiteten. Wir sagten:

„Das Circular Drouyn de Lhuys an die politischen Agenten Frankreichs im Auslande, dieses merkwürdige, die habsburg-hohenzoller'sche Politik scharf verurtheilende Actenstück, dessen Existenz noch vor Kurzem in Preußen officiös geläugnet wurde, lautet, nach einer kurzen Einleitung, wörtlich wie folgt.“

zeigt worden, daß der Statthalter Gablenz am 15. eintreffen werde. — Nach heute eingelaufenem Telegramm ist Gablenz eingetroffen und hat eine Proclamation erlassen, worin es u. A. auch heißt, daß er sich von allem Parteiwesen fern halten werde. — Die „Kiel. Ztg.“ meldet, daß in einer gestern stattgefundenen Versammlung der Hauseigenthümer beschlossen worden sei, an den Magistrat eine Eingabe zu richten, in welcher sie sich dazu erbieten, die Verpflegung der Truppen bis zum 1. October freiwillig zu übernehmen. Die für Friedrichsort bestimmte Besagung ist daselbst eingedrückt.

* **Wien, 13. Sept.** [Zum Verfassungsschwindel] schreibt ganz ernsthaft die Wiener „Presse“, als ob die Februarverfassung überhaupt noch mehr als ein ausgeblasenes Ei werth wäre, wie folgt:

Erste staatsrechtliche Bedenken drängen sich umso mehr auf, als auf verschiedenen Gebieten Decretirungstendenzen immer entschiedener hervortreten. Die neue Wahlordnung für Siebenbürgen ist octroyirt; das bevorstehende neue Ansehen dürfte octroyirt werden. Es ist hoch an der Zeit, dieser Strömung entgegenzutreten und daran zu erinnern, daß und mit den bloßen Versicherungen, das Ministerium denke nicht daran, das constitutionelle Princip zu gefährden, kein Trost und kein Ersatz für behändigt sich wiederholende Alterationen der Staatsgrundgesetze geboten wird, umso mehr, als in den gedachten Fällen nicht einmal an den §. 13 recurirt werden kann. Am 31. December d. J. läuft der Termin der reichsräthlichen Bewilligung der neuen Steuern und Zuschläge für das Verwaltungsjahr ab. Wenn alsdann die weitere Ausschreibung dieser Leistungen erfolgt, und wir wieder nur damit verdröset werden sollen, daß die Regierung am constitutionellen Principe festhalte, wem und was soll damit geholfen sein? Jedes Princip wird nur in seiner getreuen Ausführung lebendig; unangeführt unterscheidet es sich nur wenig von einer wesenlosen Fiction.

Ausland.

* **Paris, 13. Sept.** [Tagesbericht. Der „Moniteur“ über Oesterreich. Aus Bukarest.] Die Blätter fahren fort, sich mit dem Circularschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys zu beschäftigen. Die „Presse“ findet es zwecklos, da die Regierung offenbar nicht geneigt sei, aus ihrer Unthätigkeit herauszutreten. Ueber die Zusammenkunft von Biarritz wird nicht gesprochen, und selbst der Abend-Moniteur bleibt stumm, obgleich das amtliche Blatt diese Zusammenkunft zu einem Ereignisse gestempelt hat. — Die Pforte will eine Sanitäts-Commission einsetzen, aus türkischen Ärzten und aus Aemas zusammengesetzt, deren Aufgabe es sein soll, die Andachtsübungen der Mekkapilger ohne Beeinträchtigung des Korans, deren Gesundheitszustand entsprechend, umzugestalten. — Herr Demidow hat sein Verbleiben auf der Insel Elba sammt den historischen Museen an einen Banquier für den Preis von 750,000 Frs. verkauft. — Aus Anlaß der Beerdigung des Prinzen Joseph Bonaparte wird eine Ceremonie bekannt, welche in Rom bei Bestattung hoher Herrschaften noch üblich ist. Nachdem der Verstorbene nach seinem letzten Ruheorte gebracht worden ist, erscheint sein Hausmeister in der Kleidung des 15. Jahrhunderts und fragt, sich achtungsvoll dem Sarge nähernd, indem er zugleich nach modernem Gebrauche grüßt: „Befehlen Ew. Hoheit nichts mehr?“ Da der Todte nicht antwortet, ruft der Hausmeister den Kutshern zu: „Ihr könnt nach Hause fahren, denn Se. Hoheit haben keine Befehle gegeben.“ — Die Herren Davenport, welche Schaulustigen mit Citiren von Geistern veranstalten wollten, werden ihren Geistern in Paris keine Befehle mehr geben, denn sie sind gestern gleich am Anfange der ersten Vorstellung mit Schande und Spott abgefahren. Einer der Anwesenden hat den Schwindel aufgedeckt und der Zauber war verschwunden. Ein Polizei-Commissar erschien und kündigte dem Publikum an, daß das Eintrittsgeld wiedergegeben werden solle. — In Marseille ist die Cholera im Zunehmen begriffen. Am 11. starben bis 2 Uhr Nachmittags 40 Personen an derselben. — „Moniteur“ sagt in Betreff Oesterreichs:

„Mit dem Bemühen, eine Annäherung zwischen Oesterreich und Ungarn (man beachte diese Ausdrucksweise) herbeizuführen, haben die neuen Minister, welche